

Die Flüchtigkeit des Augenblicks

Das Berliner Liechtenstein-Atelier ist nicht nur ein ausgezeichnete Ort für visuelle Künstler und Schriftsteller – für Arno Oehri ist es zugleich ein Klanglabor.

Von Heike Gaessler

Bewaffnet mit kleinen Schlagstöcken, macht er sich daran, den Ort nach seinen Tönen und Geräuschen zu erforschen. Diese musikalische Materialsammlung soll in seinem Multimedia-Projekt Drop-Zone verwendet werden, das er in Zusammenarbeit mit seinem seit 2006 bestehenden «Klanglabor» entwickelt.

Besonders beeindruckt war Arno Oehri bisher von den wohlklingenden Fenstergittern des Ateliers. Auch ein den Künstlern zur Verfügung stehendes Fahrrad erbrachte als Streichinstrument hochwertige Klangeffekte. Als Streichbogen diente Arno Oehri dabei ein langer, silbriger Schuhlöffel.

In Drop-Zone geht es Oehri um das Spannungsfeld zwischen den Erkenntnissen empirischer Wissenschaft und den Be-

hauptungen mystischer Spekulation. «Bin ich mein Gehirn? Wie frei ist mein freier Wille?» sind Fragen, die der Künstler dem Hirnforscher Dr. Felix Hasler im Interview stellte. Weitere Videosequenzen erarbeitet er mit dem Schauspieler Klaus Henner Russius. Inszenierte Aufnahmen, die teilweise ebenfalls in Berlin entstehen.

Die einzelnen klanglichen Elemente, die Arno Oehri im Atelier aufgenommen hat, werden später gebündelt und gezielt zusammengesetzt. Durch eine kompositorische Grundstruktur soll die Materialität der Zufallsinstrumente dabei weiterhin erfahrbar bleiben.

Für seine künstlerische Arbeit hat Arno Oehri im Liechtenstein-Atelier einen guten Ort gefunden. Den ersten Monat seines Aufenthalts nutzte er dazu, um gemeinsam mit Oliver Primus seinen Dokumentarfilm «Canto al Paisaje Soñado» über den argentinischen Gitarristen Eduardo Falú zu schneiden. Auch sein Kunst-am-Bau-Projekt für das Musikhaus Ruggell wurde von Berlin aus weiterentwickelt.

«Berlin ist die grösste Kleinstadt der Welt. Ich habe nie das Gefühl, in einer Gross-

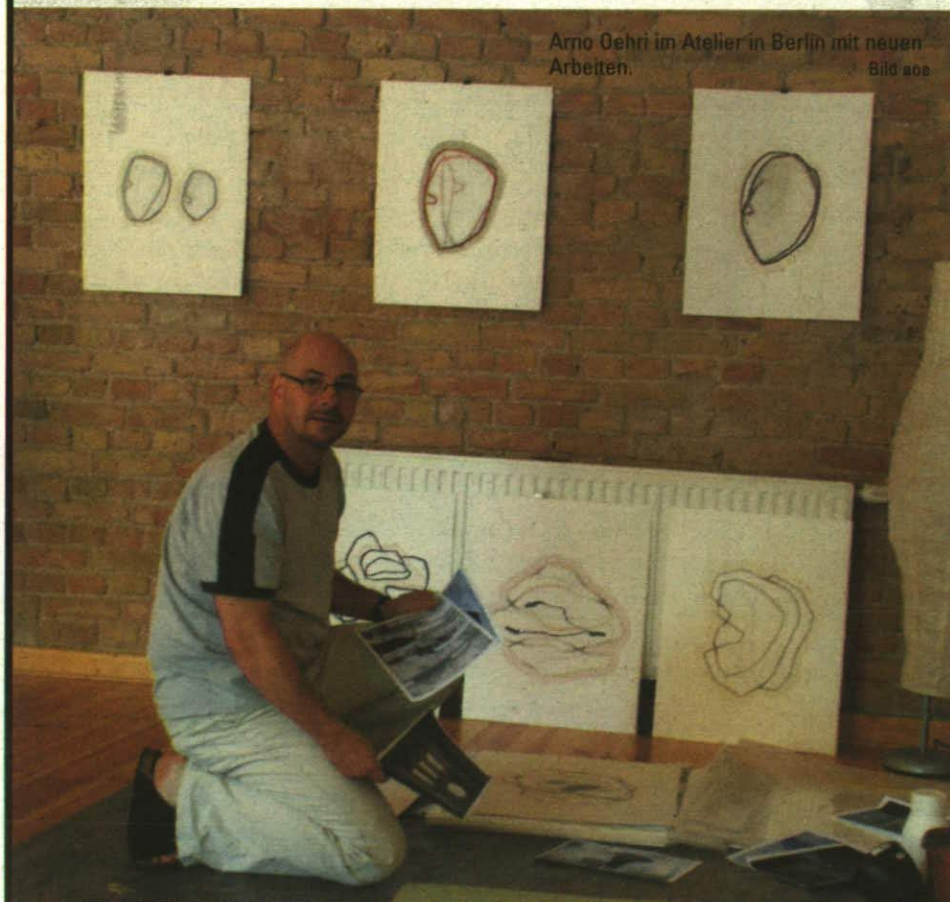
stadt zu sein wie in New York, da Berlin ursprünglich aus vielen kleinen Städten besteht und verschiedene Zentren hat mit einem kleinstädtischen Flair. Das macht die Stadt sehr sympathisch», schildert Arno Oehri seine Eindrücke aus der deutschen Metropole.

Er nutzt seinen Stipendienaufenthalt in Berlin dazu, um an mehreren Kunstprojekten so unterschiedlicher Genres wie der Musik, des Films und der bildenden Kunst zu arbeiten und Berlin mit seiner Umgebung zu erkunden. Dabei zieht es Arno Oehri auch in weniger angesagte Stadtbezirke und Kultureinrichtungen der Metropole. Weitab vom Trend oder Mainstream liegt beispielsweise die Kolonie Wedding, ein Künstlerzusammenschluss, der in ehemals leer stehenden Ladenräumen Kunst- und Kulturprojekte realisiert, oder auch das seit zehn Jahren bestehende Festival «48 Stunden Neukölln». Hier präsentieren sich Künstler aller Sparten in ihren Ateliers, in Kneipen und Kulturorten, Kirchen sowie im öffentlichen Raum mit ihren Arbeiten.

«Wenn sie die Galerietage und Events machen, läufst du durch Strassen, für die es sonst keinen Grund gibt, dorthin zu gehen. Du kommst in Häuser rein, in Wohnungen, das finde ich spannend. Ich schaue mir auch die grossen Ausstellungen an, aber so toll wie z. B. die 5. Berlin Biennale war das in Neukölln und im Wedding allemal.»

Auch fand Arno Oehri in Berlin zu eigenen zeichnerischen Arbeiten zurück. Grundauslöser für den erneuten Zugang zu diesem Medium war eine alte Zeichnung seines kleinen Sohnes, die wie ein schlichtes, archaisches Zeichen aussieht. Arno Oehri ging es darum, sein eigenes Zeichen zu erschaffen, denn archaische Zeichen wirken zeitenüberdauernd und finden einen Zugang zu den Menschen auf einer tiefen Ebene. Er zeichnete zuerst mit der linken, ungelinkteren Hand, die in Verbindung zur rechten intuitiven Gehirnhälfte steht. Es entstand daraus eine abstrakte Form, die an einen Kopf oder an eine Mischung aus Kreis und Ellipse erinnert. Später wurde diese Zeichnung rechteckig konkreter ausgeführt und überarbeitet. So entstand eine Form mit präziser Ausführung, die aber dennoch das Flüchtige in sich bewahrt.

«Ich bin froh, dass ich auch noch die Zeit habe, zeichnerisch tätig zu werden. Digitale Malerei und Handgemaltes, das Skizzenhafte, Farbreduzierte, Zeichenhafte hat mich schon immer interessiert», beschreibt Arno Oehri.



Arno Oehri im Atelier in Berlin mit neuen Arbeiten. Bild: aob